

Jugendliche und Schule

Schulzufriedenheit und Gesundheit

Wie zufrieden Kinder und Jugendliche in der Schule sind, hängt von vielen Faktoren ab: Neben den individuellen Kontakten zu Freund*innen und anderen Mitschüler*innen spielen die fachlichen Anforderungen, das Lernklima und die Unterrichtsqualität sowie die Unterstützung der Eltern eine Rolle. Fühlen sich Schüler*innen den Anforderungen im Unterricht nicht gewachsen oder erfahren wenig Unterstützung und Motivation, leiden sie häufiger unter psychosomatischen Beschwerden wie Kopf- und Rückenschmerzen und Schlafproblemen. Laut der Studie "Klassenklima, schulisches Wohlbefinden und Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland" von 2018 war die Zahl der Schüler*innen, die vier oder mehr Tage pro Monat wegen Krankheit fehlten, umso höher, je unzufriedener sie mit ihrer Schulsituation waren.

Auch die [PISA Studie 2018](#) erfasste neben fachlichen Kompetenzen das Lernumfeld bzw. Schulklima und das Wohlbefinden der 15-Jährigen. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Schülerinnen und Schüler in Deutschland zufrieden sind (67%) und sie in schwierigen Situationen in der Regel eine Lösung finden (84%). 86 Prozent befürworteten es, anderen Schüler*innen zu helfen, die sich nicht gut verteidigen können und 23 Prozent gaben an, mindestens ein paar Mal pro Monat von Mitschüler*innen drangsalieren zu werden. 12 Prozent fühlen sich in der Schule einsam. Laut der PISA Studie leiden Mädchen Eigenangaben zufolge in stärkerem Maße an Versagensängsten als Jungen, wobei der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen unter den leistungsstarken Schüler*innen wesentlich größer war.

In welchem Ausmaß sich die Covid-19 Pandemie auf das schulische, körperliche und psychische Wohlbefinden von Jugendlichen ausgewirkt hat, werden Studien der nächsten Jahre zeigen.

Corona, Schulstress und Schulabbrüche

Die Schulschließungen durch die Corona-Pandemie hinterlassen bei Schüler*innen etliche Wissenslücken. Laut Lehrerverband haben bis 25 Prozent von ihnen große Lücken und fühlen sich gestresst. Die Bundesregierung hat das Aktionsprogramm "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche" in Höhe von zwei Milliarden Euro für die Jahre 2021 und 2022 beschlossen. In diesem Rahmen unterstützt beispielsweise das Bundesministerium für Bildung und Forschung Schüler*innen mit einer Milliarde Euro dabei, Lernrückstände mit zusätzlichen Förderangeboten aufzuholen.

Aber auch schon vor Corona führte die Schule zu Stress bei vielen Jugendlichen. Eine [Umfrage des Nachhilfeportals Studienkreis](#) hat das Stressempfinden von deutschen Schüler*innen untersucht und festgestellt, dass sich 72 Prozent mindestens einmal pro Woche wegen der Schule gestresst fühlen. Mädchen sind dabei stärker von Stress und Leistungsdruck betroffen. Aber nicht der Druck der Eltern oder Lehrer*innen, oder die Angst vor schlechten Noten beziehungsweise zu viele Hausaufgaben sorgen bei Schüler*innen für Stress, sondern vor allem ihr eigener Anspruch.

Jugendliche können lernen, gesund mit Stress umzugehen. Eine gute Beziehung zu den Eltern und Unterstützung der Schule können dabei helfen, effektive Lernstrategien zu entwickeln und Stress zu bewältigen. Manchmal wird die Unzufriedenheit jedoch zu groß und Jugendliche brechen die Schule ab. Wegen der Corona-Krise könnte sich die Zahl der Schulabbrecher*innen in Deutschland sogar verdoppeln. Besonders betroffen sind sozial benachteiligte Jugendliche, aber auch Kinder aus der Mittelschicht.

Quelle:

K. Rathmann et al.: Klassenklima, schulisches Wohlbefinden und Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland: Ergebnisse des Nationalen Bildungspanels (NEPS), Das Gesundheitswesen 80(4): 332-341.

Interessante Links:

Gratis-Broschüre ["Schluss mit dem Schulstress! Wie Schüler lernen, besser mit Anspannung umzugehen."](#)

[Bundesagentur für Arbeit](#): Sorgen und Probleme in der Schule: